

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 81 (1994)
Heft: 10: Nacht = La nuit = Night

Artikel: Produktions- und Lagergebäude Ricola Europe SA, Mulhouse-Brunnstatt, Frankreich : Architekten : Jacques Herzog& Pierre de Meuron
Autor: J.H. / P.de M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-61614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Produktions- und Lagergebäude Ricola Europe SA, Mulhouse-Brunnstatt, Frankreich

Architekten: Jacques Herzog & Pierre de Meuron*

* Projektleitung: André Maeder;
Bauausführung: Art et Industrie,
Hésingue;
Siebdruck auf Polycarbonatplatten:
Marc Weidmann, Basel;
Landschaftsarchitekt: Dieter Kienast,
Zürich

Das neue Fabrikgebäude von Ricola Europe SA liegt auf einem idyllischen, baumbestandenen Grundstück zwischen dem Rhein-Rhone-Kanal und der Ill an der südlichen Peripherie von Mulhouse.

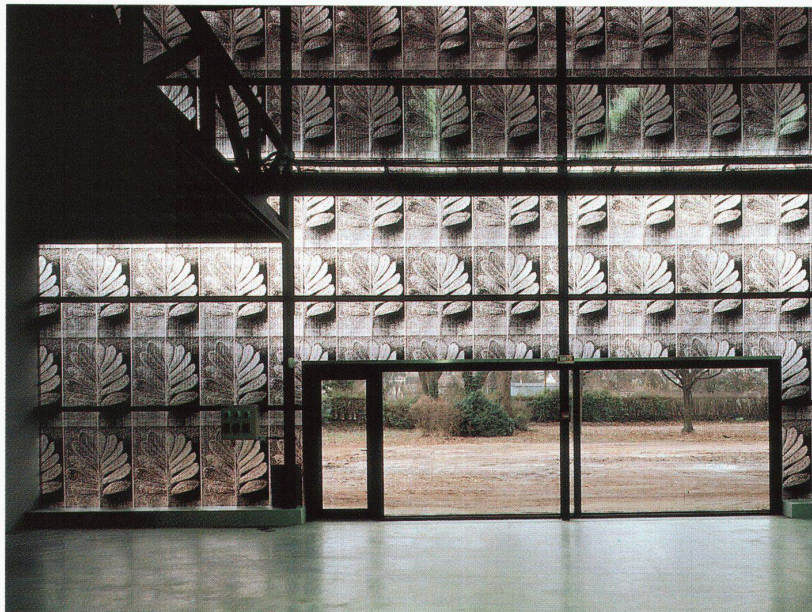
Das Gebäude soll gleichzeitig als Lagerhaus und als Produktionsstätte verwendet werden können, wofür eine einfache Halle mit flexibel unterteilbarer Grundrissfläche die perfekte Lösung bietet.

Die Gebäudeform erinnert an eine liegende Schachtel mit geöffneten Klappdeckeln; die auf beiden Längsseiten auskragenden Vordächer öffnen sich einerseits zur Landschaft, andererseits zum Eingangs- und Ladebereich der Stapler- und Transportfahrzeuge. Sie sorgen für Beschattung und Wetterschutz.

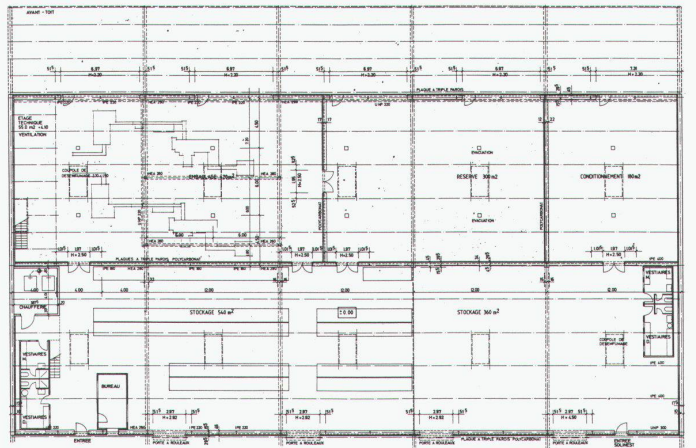
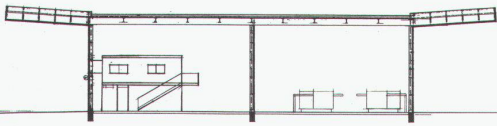
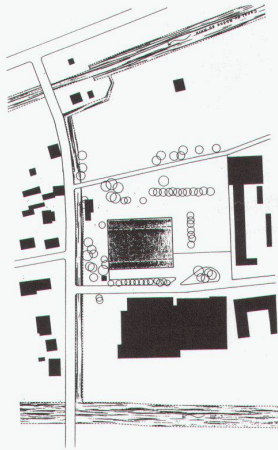
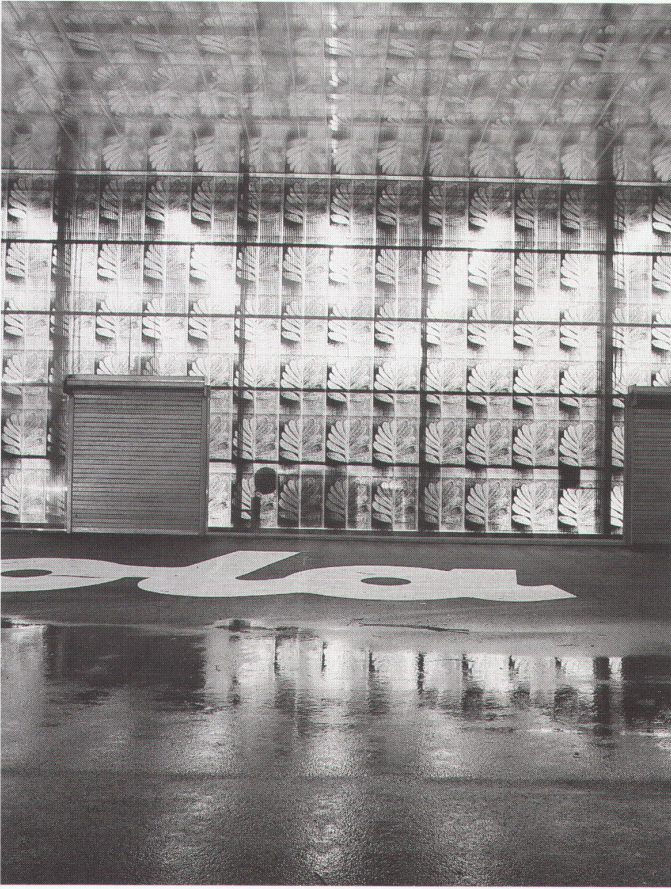
Die Schmalseiten des Fabrikgebäudes werden jeweils durch eine schwarz eingefärbte Betonwand abgeschlossen. Das ganze Dachwasser läuft über diese beiden eingefärbten Betonwände herunter und versickert im tiefen Elsässer Kieskoffer. Das herunterlaufende Wasser bildet auf der Wand einen feinen pflanzlichen Film, es entsteht eine Art natürlicher Zeichnung.

Die beiden Längsseiten sind als Lichtwände ausgebildet, welche den Arbeitsbereich mit regelmässigem, angenehm gefiltertem Tageslicht versorgen. Diese Filterung des Lichteinfalls geschieht durch eine Bedruckung der transluzenten Fassadenplatten aus Polycarbonat, einem alltäglichen industriellen Baumaterial. Auf der Innenseite dieser Kunststoffplatten wurde ein Pflanzenmotiv, das auf einer Fotografie von Karl Blossfeldt beruht, mittels Siebdruck in repetitiver Anordnung aufgetragen. Die innenräumliche Wirkung ist mit einem Vorhang vergleichbar, etwas Textilem also, das eine Beziehung zu den Bäumen und Sträuchern der Umgebung schafft. Auch von aussen betrachtet, erinnern die transluzenten, bedruckten Flächen von Fassade und Vordach an Textilien, etwa an ein Rockfutter oder die Auskleidung einer Dose. Ändert der Lichteinfall, ist die Bedruckung von aussen kaum sichtbar, und die Fassadenplatten wirken viel stärker in ihrer eigenen Materialität: Die Oberflächen erscheinen dann eher verschlossen und glatt und nähern sich in ihrem Ausdruck den seitlichen Betonwänden an.

J.H. + P.deM.









Fotos: Margherita Spiluttini, Wien